

2./III. 1918.

2
264

Abdruck der Originalaufgabe verboten.

Kurland.

Von Irmela Linberg.

Das ist das Haus, da ich in tiefem Glück
Der Kindheit Tage sah vorüberzieh'n,
Noch ist es mein, trotz herbem Kriegsgeschick,
Sein roter Giebel leuchtet aus dem Grün.

Das ist das Land, das weite, blühende,
Mein Heimatland, das mir den Segen gab,
Die Abendwolke, die verglühende,
Der Tag für Tag ich nachgesehen hab'.

Am Hang der Wald, der heimlich träumende,
Gar mancher Stamm zerflossen und gesprengt,
Im Tal der Quell, der wilde, schäumende,
Der durch Spirden seine Wasser drängt.

Im Park, den nie ein fremder Fuß betrat,
Da liegen stumm verlass'ne Schützengräben —
Von Baum zu Baum schlingt sich der Stacheldraht
Und zeugt von Kämpfen und vom Lagerleben.

Und da, wo unsre schönsten Rosen standen,
Ragt jetzt ein Kreuz auf einem Hügel klein,
Darin drei Krieger ihre Ruhe fanden,
Die mitgeholfen, Kurland zu besrei'n.

Dort halt' ich still und leg' die bebenden,
Gefalt'nen Hände um des Kreuzes Schaft,
Und dank dem Herrn, dem ewig lebenden,
Für seiner treuen Hilfe Wunderkraft.

Und nehm' aus seiner Hand von neuem an
Mein Heimatland dort fern im hohen Norden,
Das ich jetzt niemals mehr verlieren kann,
Weil es nun endlich — endlich deutsch geworden!

Dieses schöne „baltische“ Gedicht entnehmen wir der jüngst (1917) im Verlage der Militärischen Verlagsanstalt München erschienenen Gedichtsammlung der Verfasserin: „Mein Jugendland.“